

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

19.11.1878 (No. 270)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022122)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Siebziger mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

N^o 270.

Dienstag, den 19. November.

1878.

Deutsches Reich.

— Aus Darmstadt liegen, die im Großherzoglichen Hause epidemisch aufgetretene Diphtheritis betreffend, die folgenden telegraphischen Nachrichten vor: „Darmstadt, 15. November. Die „Darmstädter Ztg.“ veröffentlicht folgendes Bulletin: Bei dem Großherzog ist die Diphtheritis mit heftigem Fieber aufgetreten, der örtliche Proceß hält sich bis jetzt in mäßigen Grenzen schreitet aber noch fort. Bei der Prinzessin Marie ist die Diphtheritis eine sehr bössartige, der Zustand derselben ist ein in ho em Grade Besorgniß erregender. Auch der Erbgroßherzog wurde von der schweren Form der Krankheit befallen, deren Proceß noch im Fortschreiten ist. Gleichfalls schwer erkrankt ist die Prinzessin Irene, indeß ist gegenwärtig eine leichte Besserung eingetreten. Die Prinzessin Alice befindet sich besser, die Prinzessin Victoria kann ihre baldige Genesung erwarten.“ Ein zweites Telegramm vom 16. meldet: Die jüngste Tochter des Großherzogs, Prinzessin Marie, ist gestorben. Ferner wird gemeldet: Der Großherzog ist seit heute Morgen fieberfrei, der örtliche Proceß ist stellenweise im Rückgange. Bei dem Erbgroßherzoge hat sich die Drüsenanschwellung am Halse vergrößert, das Fieber ist geringer. Die Prinzessin Irene ist fieberfrei, doch ist der Zustand im Allgemeinen dem schweren Charakter der Krankheit entsprechend, und die örtlichen Erscheinungen am Halse sind stark entwickelt. Das Befinden der Prinzessinnen Viktoria und Alice ist unverändert.

Ausland.

Wien, 16. Nov. Dem Grajen Andrássy wurde von einflussreichen Delegirten bestimmt versichert, die österreichische Delegation werde mit 32 gegen 27 Stimmen die Befestigungspolitik gutheißen und den weiteren außerordentlichen Credit bewilligen. Von derselben höchst einflussreichen Seite wird auch versichert, Graf Taaffe werde ein neues österreichisches Cabinet bilden.

London, 15. Nov. Die Einrichtungen großer Panzerschiffe werden immer verwickelter und schwieriger. Geschützbedienung, Torpedo-Einrichtungen und elektrische Beleuchtung allein erfordern jetzt Vorrichtungen, die sonst nur in einem großen physikalischen Laboratorium angetroffen werden, und wie riesenhaft das Maschinenwesen auf einem der gepanzerten Ungerheuer sich gestaltet, das konnte man bei der gestrigen Probefahrt des neuen

noch nicht ganz vollendeten Panzerschiffes „Inflexible“ — es fehlen ihm noch die Thürme — gewahrt werden. Dieses Schiff, welches nebenbei bemerkt bei der beträchtlichen Breite von 75 engl. Fuß unbeschadet seiner Fahrgeschwindigkeit eine Länge von nur 324 engl. Fuß hat, ist mit zwei Schrauben versehen, die unabhängig von einander bewegt werden. Bei einem früheren Versuche waren diese vierflügelig. Sie erwiesen sich aber zu schwer und waren gestern durch zweiflügelige von 20 Fuß Durchmesser ersetzt, welche indeß den Nachtheil hatten, daß das Schiff in fast unerträgliches Zittern gerieth. Diefem muß entweder durch eine andere Stellung der Flügel oder durch andersgeformte Schrauben abgeholfen werden. Die Maschinen an und für sich bestanden die Probe zur völligen Zufriedenheit. Jede der beiden zur Fortbewegung dienenden Maschinen hat einen Hochdruckcylinder von zwanzig Fuß Durchmesser und zwei Niederdruckcylinder. Ihre Leistungsfähigkeit zusammengekommen beträgt 1200 Pferdekraft nominel und über 8000 Pferdekraft indicirt. An Dampfesseln sind zwölf vorhanden, zu deren Bedienung gestern nicht weniger denn 120 Stöcker in zwei Ablösungen thätig waren. Hilfsdampfmaschinen gibt es folgende an Bord: eine zum Steuern, zwei Feuerpumpen, eine Maschine zum Ankeraufwinden, eine kleine Maschine zum Drehen, vier Schiffspumpen, vier Hilfs-Speisepumpen, vier Ventilationsmaschinen, zwei Pumpen zum Einspritzen von Wasser in die Condensations-Apparate, zwei Maschinen zum Anhebenlassen und Umsteuern der Hauptmaschinen, vier combinirte Dampf- und hydraulische Maschinen zum Aufziehen von Geschossen, zum Laden von Geschützen und Drehen der Thürme, vier Maschinen zum Aufziehen der Aische, zwei zum Aufziehen und Herablassen von Boten und vier Ejectoren, mit den beiden Hauptmaschinen somit im Ganzen 39 Dampfmaschinen.

Lissabon, 15. Nov. Der Justizminister erbat seine Entlassung und wurde durch Thomas Ribeiro ersetzt. Das Marineministerium wird zeitweilig durch Charhe verwaltet.

Kopenhagen, 15. Nov. Der Herzog von Cumberland ist in Korsör eingetroffen und wird Abends nach 10 Uhr hier erwartet.

Kopenhagen, 16. Nov. Der Herzog von Cumberland traf gestern Abend hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Könige, dem Kronprinzen und dem Prinzen Waldemar empfangen, worauf alle nach dem Residenzschlosse Fredensborg weiterreisten.

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Sind Sie überzeugt, daß wir — meine Schwester und ich — auch wirklich Ihre Verwandten sind?

Aber ich bitte Sie, Cousine, wäre ich sonst hier? — Und überdies haben Sie dafür ja schon längst die vollgültigsten Beweise gebracht.

Nun wohl, Vetter, ich überlasse Alles Ihnen, thun Sie, was Sie für nöthig halten; Ihnen gegenüber bedarf ich keines Rechtsbeistandes.

Ich danke Ihnen, Cousine. Um indessen das Erforderliche nicht zu vergessen und ganz geschäftlich zu Werke zu gehen, werde ich Ihnen bei dem hiesigen Bankhause Nolten und Heilbronner einstweilen einen Kredit eröffnen, von welchem Sie jeden Augenblick Gebrauch machen können. Ich reise nun in den nächsten Tagen nach Reichenbach zurück und hoffe auch Sie dort bald begrüßen zu können, denn die Ordnung der Angelegenheiten und die nothwendige Trennung unserer Interessen erheischt Ihre persönliche Anwesenheit; allerdings eigentlich auch die Ihrer Schwester, die Sie ja indessen einstweilen vertreten werden.

Ich werde kommen, sagte nun Edda in demselben kalten Tone, den Hans angeschlagen hatte. Ich danke Ihnen für die viele Mühe, die Sie sich um unsern Willen gegeben haben.

Hans erhob sich. Mit leichtem, kühlen Händedruck nahmen die jungen Leute Abschied. Beide litten unendlich unter dieser kühlen Außenwelt, dieser zwischen ihnen eingetretenen Entfremdung, und doch mochte weder Edda, noch Hans das vermittelnde Wort sagen, um das frühere herzliche Einvernehmen wieder herbeizuführen.

Hans von Reichenbach verbeugte sich und ging.

Edda stand mitten im Zimmer und preßte beide Hände gegen ihre ungekämmt pochenen Schläfen; mühsam rang sie nach Fassung.

Auch das noch! rief sie endlich. Auch noch diese Nichtachtung bei all dem Leid von ihm erdulden zu müssen!

Doch bald hatte das willensstarke Mädchen sich wieder gefaßt; zwar

stand sie immer noch sinnend auf demselben Fleck inmitten des Salons, indessen mußte sie ruhiger sich selbst jetzt sagen: Sein Charakter duldet keinen Schaiten auf dem Ruf der Frau, die ihm nahe steht. — Und ich konnte doch nicht anders handeln, als ich gehandelt habe! — Ich werde es ihm beweisen, indem ich die Bühne nicht mehr betrete; noch zwingt mich ja keinerlei Verpflichtung, noch bin ich frei, nur als Gast hier thätig, Brüche ich jetzt nicht mit der dramatischen Laufbahn, so würde er gewissermaßen — von seinem Gesichtspunkt aus — ein Recht haben, meiner Handlungsweise andere Motive zu unterlegen, mich zu verdammen.

Ruhig und gefaßt kehrte Edda zum Professor und seiner Frau zurück. Matt lächelnd beantwortete sie die fragenden Blicke, welche sich auf ihre Züge hefteten.

Gratuliren Sie mir, sagte sie, ich bin eine reiche Erbin geworden.

Freudiges Erstaunen und innige Theilnahme drückten die Beiden dem jungen Mädchen aus; allein bei Professor Romberg machte dies erste, natürliche Gefühl bald einem ängstlich-besorgten Platz, wußte er doch, daß nur die höchste materielle Noth Edda veranlaßt hatte, seinem Drängen sich zu fügen und die Opernbühne zu betreten. Und diese Befürchtung rückfichtlich ihrer Zukunft bestätigte sie auch bald, indem sie sagte:

Verzeihen Sie Herr Professor, daß ich nun nicht länger bleiben kann — nicht bleiben darf, was ich geworden war: mein Entschluß ist unwiderrücklich gefaßt — ich werde die Bühne nicht mehr betreten.

Ich habe das vorausgesehen, Fräulein Liebenstein, sobald Sie uns den Wechsel in Ihrer Lage mitgetheilt hatten, entgegnete der Professor traurig. Jammersehade ist es um Ihr eminentes Talent, um Ihre herrliche, unvergleichliche Stimme; doch Sie sind ja Herrin Ihres Thuns und Lassens und fern sei mir der Versuch, Ihren Entschluß wankend machen zu wollen. Doch zu bedauern ist es immerhin, daß Sie die morgende Partie nun wohl auch nicht mehr singen wollen — ich habe sie eigens für sie geschrieben und hätte gerade diese Arbeit so sehr gern durch Sie in die Kunstwelt eingeführt gesehen; doch — nun es soll einmal nicht sein!

Edda kämpfte sichtlich mit sich. Nach einigem Zögern reichte sie bewegt dem Professor die Hand und sagte: Ich werde diese Partie noch

Marine.

Personal-Veränderungen.

a. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen.

Liebe, General-Major und Direktor der Marine-Akademie und Schule, zum Präses der Studien-Kommission der Marine-Akademie und Schule ernannt. Dr. Thörner, Assistent-Arzt 2. Klasse vom 2. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22, bisher kommandirt zur Dienstleistung bei der Marine, zur Marine versetzt.

Schröder, Schöpke und Faber, Marine-Zahlmeister-Aspiranten, zu Marine-Unter-Zahlmeistern mit dem Range der Unter-Lieut. 3. S. ernannt.

Günther, Unter-Lieut. 3. S. der Reserve, zur Seewehr übergetreten.

Edardt, Heinrich XXVI. Prinz Reuß, Gmsmann, Rütz, v. Möller, Mandt, Sonntag, Sommerwerck, Unter-Lieut. 3. S., der Marine-Station der Ostsee, sowie

Walther, Schönfelder, Janns, Jugenohl, Weyer, v. Colomb, Suero und Janke, Unter-Lieut. 3. S., der Marine-Station der Nordsee zugetheilt.

Glashoff, bisher Marine-Intendantur-Sekretariats-Assistent, zum etatsmäßigen Marine-Intendantur-Sekretär ernannt.

Alopfch, Oberfeuerwerker vom Marine-Artillerie-Depot in Wilhelmshaven, zur II. Matrosen-Division zurückversetzt.

Bergmann, Oberfeuerwerker von der II. Matrosen-Division, zum Marine-Artillerie-Depot in Wilhelmshaven versetzt.

Rannenber, Zeugfeldwebel vom Marine-Artillerie-Depot in Friedrichort, zum Marine-Artillerie-Depot in Wilhelmshaven versetzt.

Sonnemann, pensionirter Werstbureau-Assistent, als etatsmäßiger Werstbureau-Assistent wieder angestellt.

Joppich, bisher Lootsen-Aspirant, zum etatsmäßigen Jade-Lootsen ernannt.

b. Kommandirungen.

Graf v. Baudissin I., Lieut. 3. S., zur Theilnahme an dem I. Coetus der Marine-Akademie kommandirt.

Alindstedt und Gerde II., Unter-Lieut. 3. S., zur Wiederholung des Kurses im Officier-Coetus der Marineschule kommandirt.

Graf v. Bernstorff, Unter-Lieut. 3. S., vorläufig der I. Matrosen-Division überwiesen.

c. Abschiedsbewilligungen.

Fehr, v. Seckendorff, Marine-Intendantur-Rath, mittelst Allerhöchsten Decret vom 12. November cr. die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienste mit Pension ernannt.

d. Ordensverleihungen.

Dahms, Ober-Bootsmann, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen erhalten.

K o s a l e s.

○ Wilhelmshaven, 18. November. Die gestrige erste Vorstellung des berühmten Zauber- und Hof-Künstlers Herrn Bellachini im „Kaiser-Saal“ war, wie es sich wohl erwarten ließ, recht zahlreich besucht. Die Zuschauer folgten mit gespanntester Aufmerksamkeit den einzelnen, die vollste Bewunderung verdienenden Kunststücken, die, wie der Künstler selbst angiebt, nur durch eine so jahrelange fortwährende Übung zu solcher Vollendung und meisterhaften Vorführung gelangen können. — Ein recht unliebbarer Zwischenfall störte leider den ersten Theil des Programms und rief eine merkbare Erregung hervor. Herr Bellachini behandelte die wenigen für die musikalische Unterhaltung sorgenden Musiker von der Bühne herab in wenig tactvoller Weise und nöthigte diese, ihre Instrumente einzupacken und ihre Plätze zu verlassen, was ihnen sicherlich

singen, zum letzten Mal; bin ich Ihnen ja doch so viel, so unendlich viel Dank schuldig! — So unfreundlich kann ich Ihre aufopfernde Freundschaft nicht lohnen: das einmal gegebene Versprechen werde ich erfüllen; doch bitte ich Sie, Herr Professor, in meinem Namen der Intendantur mitzutheilen daß dies Auftreten unwiderrüßlich mein letztes sein wird.

Des Professors Augen leuchteten freudig auf, er küßte Edda's schöne Hand: Tausend Dank, mein liebes gutes Fräulein, Sie belohnen mich fürstlich und erweisen mir einen Dienst, der hundertfach aufwiegt, was mir je für Sie zu thun möglich gen. ord. n und ich gewiß mit Freuden gethan!

So trat denn Edda noch ein letztes Mal auf. Das Gerücht, daß sie nach kaum und unter so guten Auspizien begonnenem Debüt im Begriff sei, der Bühne für immer zu entsagen und dies ihr letztes Auftreten sei, daß ein freundliches Geschick in ihr Leben eingegriffen habe und sie über Nacht eine reiche Erbin geworden sei, hatte sich bereits von Mund zu Mund fortgepflanzt.

Wieder sah Hans von Reichenbach in der Loge des diplomatischen Korps und lauschte entzückt dem herrlichen Gesang seiner Cousine. Als am Schluß eine der großartigsten Ovationen, welche die Bühne je gesehen, der Scheidenden zu Theil ward, da trafen sich Hans' und Edda's Blicke; sie erblickte und wandte — man sah nur noch, daß mehrere Personen auf die Sinkende, Ohnmächtige aus den Coullissen her zuliefen; was weiter geschah, entging dem Publikum, denn der Vorhang fiel, um sich vor Edda Liebensfein Häßfeld nicht mehr zu erheben.

XIV.

In der alten Patrizierstadt am Rhein — in Köln — mit dem weit in die flachen Lande hinaus sichtbaren Wahrzeichen von Deutschlands erstem und bedeutendstem Architekturdenkmal, dem Dom, steht nahe dem Rhein, inmitten alter und winkliger Gebäude, die aussehend, als wollten sie jeden Augenblick ihrer Altersschwäche erliegen, ein neuer, schöner Prachtbau von zwei Etagen und mit einer Front von neun Fenstern. Reiche Stuckatur-Verzierungen schmücken das auch sonst geschmackvoll ornamentirte Gebäude, welches, durch Ankauf zweier Nachbarstellen links und rechts vergrößert, nunmehr als der Stammsitz der Familie Schwind angesehen werden mag

nur sehr Wenige in der zahlreichen Versammlung übel geäußert haben. Eine Rücksprache mit den Musikern, wann sie zu spielen und wieder aufzuhören hätten, während der Aftpause, wäre unbedingt geeigneter und für beide Theile zufriedenstellender gewesen. Herr Bellachini gelang es im zweiten Theil die entstandene Lücke einigermaßen auszufüllen, und Erjaß für die „weggezauberten“ Musiker zu bieten. Er entlockte einer gewöhnlichen Mundharmonika, die nur 30 Pfennige kosten soll, so herrliche, melodische und zauberhaft wirkende Töne, welche den vorhergehenden unangenehmen Eindruck wieder etwas verwischten, und die großen künstlerischen Talente des Altmeisters aller Zauberfünftler recht in den Vordergrund treten ließ. Stürmisches Bravo und dankend gezollter reicher Beifall veranlaßten Herrn Bellachini zu einer Zugabe zu dieser wirklich genutzreichen Piece. Auch die inhaltreiche Flasche, welche mit Wasser gefüllt, außerdem ein kostbares Lager von Bändern in allen nur denkbaren Farben enthielt, erregte gerechtes Staunen. Die Zuschauer brauchten nur einen Wunsch zu äußern, welche Farbe sie zu sehen wünschten und in welchem Gemisch, jeder Wunsch fand Erfüllung, selbst die „Regenbogen-Farben“ kamen zum Vorschein. Der kleine Tisch mit dem Antwort auf gestellte Fragen gebenden Holz-ler ließ den Glauben an ein Mitwirken „unsichtbarer Geister“ recht wohl Raum gewinnen, wie nicht minder der „wunderbare Koffer“ und das „Tischrücken“ zum eifrigen Nachdenken und Grübeln genügenden Anlaß bot. Wer diese erste Vorstellung versäumt hat, besuche wenigstens die beiden folgenden Vorstellungen, Herr Bellachini weiß durch seine Kunststücke selbst das Undenkbare zu übertreffen.

Öffentliche Schöffen-Gerichtssitzung Wilhelmshaven, Freitag 13. November 1878.

[Schluß.]

— Die Arbeiter Alß, Folkers, Rambour und Schneider werden beschuldigt, sich Bohlen, (sog. Karrbohlen), welche Eigenthum der Firmen Bachstein und Behring und Schneider, Hügel und Rothe sind, widerrechtlich angeeignet zu haben. Die Bohlen, welche theils noch mit dem Stempel der beiden Firmen versehen waren, wurden in den Behausungen der Angeklagten vorgefunden und von der Polizei mit Beschlag belegt. Nach einer umfassenden Beweisaufnahme wird vom Polizei-Anwalt der Straf-Antrag gegen Folkers zurückgezogen, gegen Rambour und Schneider, welche geständig sind, je 1 Tag Gefängniß beantragt, welchem Antrage das Urtheil auch entspricht. Alß führte den Nachweis, die bei ihm gefundenen buchenen Bohlen beim Einkauf alten Holzes erstanden zu haben. Es erfolgte sonach die Freisprechung von Alß und Folkers.

— Frau Schmeden trifft eine Geldstrafe von 3 Mark, weil sie ihren Sohn Elmar, welcher 27 halbe Tage unentschuldig gefehlt hat, nicht zum Schulbesuch angehalten hat.

— Handelsmann Focken ist angeklagt, zwei nicht mit den gesetzlichen Eichungstempeln versehene Maße in Gebrauch genommen zu haben. Das Urtheil lautete auf 1 Mk. 50 Pfg. Geldstrafe und Confiscation der betreffenden Maße.

— Wittve Cohn ist angeklagt, das Geschäft als Gefindemäckerin, ohne polizeiliche Concession zu betreiben, betrieben zu haben. Beantragt wurden 10 Mark Geldbuße, welchem Antrage das publicirte Urtheil entsprach.

— Zwei Wilhelmshavener Nachtschönen, die bereits geschiedene Ehefrau Sporaleki und eine in Ehescheidung begriffene Frau Platschel wurden aus der Haft vorgeführt und sind angeklagt, sich liederlich umhergetrieben zu haben. Beide Angeklagte versuchen durch ihre Aussagen das ihnen zur Last gelegte Vergehen zu entkräften und sich als „rein“ und „unschuldsvoll“

und Eigenthum des ehemaligen Krämers, jetzigen Millionärs Johannes Schwind ist.

Köln ist die Vaterstadt der Familie Schwind, und trotz aller Uebersiedelungskünste der Baronin von Ulberg, Herrn Schwind zu bestimmen, während des Winters in der Residenz ein Haus zu machen und dort sich anzukaufen, war der Millionär doch seiner angestammten rheinischen Heimath treu geblieben.

Frau von Ulberg dagegen war mit ihrem Sohn Viktor nach der Residenz zurückgekehrt. Ihre goldig-schönen Zukunftsträume jedoch waren ein für alle Mal zerstört, da der junge Ulberg den Gedanken einer Verbindung mit Gisela Schwind entschieden zurückgewiesen hatte. Viktor hatte gelegentlich erkannt, daß in des jungen Mädchens Herz nur eines Mannes Bild mächtig lebte, und dieser Eine war nicht er, sondern sein Freund Max Bauer, der junge Forstandidat. Er hatte es verstanden, das Herz des reizenden Mädchens vollständig zu gewinnen. Wie erleichtert hatte Viktor aufgeathmet, als ihm diese Ueberzeugung geworden war. Er gönnte dem Freunde sein Glück ohne jeglichen Meid; die beiden jungen Leute gehörten ja zusammen, Nichts stand trennend zwischen ihnen als Gisela's Reichthum, und der war eben kein unüberwindliches Hinderniß.

Schmerzlich bewegt hatte Viktor von Ulberg die Kunde von Edda's Scheiden aus dem Schwind'schen Hause vernommen; doch welche Gründe die Baronin diesem Vorfall auch unterschoß, wie sehr sie sich bemühte, Edda zu verdächtigen und zu verleumben, in seinem Herzen hielt Viktor doch fest an ihr und Nichts vermochte das reine Bild, wie es in seiner Erinnerung lebte, zu trüben.

Würde sie ihm denn so kalt und unnahbar sich gezeigt haben, dachte er, wenn sie wirklich dem Bilde entsprach, welches seine Mutter von ihr entwarf? Nur an Edda hatte es gelegen, daß er seine Liebe zu ihr bekämpfen mußte; ein einziges freundliches Wort von ihr, ein Wort, das seinen Wünschen entgegenkam, und sie war sein — sie, die arme, unbeachtete Gouvernante, um derentwillen er so gern die reiche Erbin ausgeschlagen. —

(Fortsetzung folgt.)

darzustellen, sie wollen nur „Geschäfts-!“ resp. Spaziergänge gemacht haben und jeden ihnen angebotenen Antrag auf schützende Begleitung in züchtigster Form abgewiesen haben; doch gelang es ihren Reden nicht, den Gerichtshof von ihrer „Tugendreinheit“ zu überzeugen, derselbe erkannte dem Antrage des Polizei-Anwalts gemäß und verurtheilte die Sporalski zu 14 Tagen Gefängnis und sprach gleichzeitig ihre Ueberweisung an die Landespolizeibehörde aus, während die Platisek mit 8 Tagen Gefängnis und einer ersten Verwarnung davon kam.

Zwei „Gruseln“ erzeugende „Bassermann'sche“ Gestalten, Arbeiter Wilhelm Hartkopf, 38 Jahre alt, und Buchbinder Thomas Graf, 58 Jahre alt, werden ebenfalls aus der Haft vorgeführt. Die Verhandlung gegen Hartkopf, welcher sich in Wilhelmshaven seit einem halben Jahre bettelnd und obdachlos umhertreibt, mußte betrefis noch erforderlicher Nachweise und Recherchen, bis zur nächsten Gericht's-Sitzung ausgesetzt werden. Graf ist wegen Landstreichens und Bettelns angeklagt und macht den Eindruck eines stumpfsinnigen, der menschlichen Gesellschaft entfremdeten Menschen, dem alles egal ist und dem „Mohringen“ als ein „Paradies“ erscheint. Auf die vom Präsidenten an den Angeklagten gerichtete Frage, ob er schon bestraft sei, antwortet dieser mit Nein, er könne sich nicht darauf besinnen. Aus seinen Personalakten geht jedoch hervor, daß er seit seiner Rückkehr von Amerika, wo Angeklagter 17 Jahre gewesen zu sein angiebt, in verschiedenen Städten Deutschlands bereits 5 Mal wegen Landstreichens und Bettelns bestraft ist; bei Verlesung seines Sündenregisters scheint ihm die Stadt Baugen eine besondere Erinnerung wachzurufen, denn er unterrichtet die Verlesung mit den Worten: „Ja, in Baugen, ja in Sachsen!“ In Braunschweig hat er noch eine Zeit lang gearbeitet, doch nicht als Buchbinder, sondern als Kartoffelausgräber. Der Angeklagte scheint ein wechselvolles und bewegtes Leben hinter sich zu haben, zeigt aber eine gänzliche Erschlaffung und moralische Verkommenheit, die ein Erheben nicht möglich erscheinen lassen, da auch seine Willenskraft gebrochen und ihm jede Energie mangelt. Der Polizei-Anwalt beantragte, in Anbetracht der Vorbestrafungen, den Angeklagten mit 3 Wochen Gefängnis und Ueberweisung desselben an die Landespolizeibehörde zu bestrafen. Das Urtheil war mit letzterem Antrage gleichlautend, ermäßigte aber die Strafe auf 14 Tage Gefängnis.

Eine den Schluß der heutigen Verhandlung bildende Beleidigungs-klage, welche der Dienstmann Schmielewski gegen den Dienstmann Thiele angestrengt hatte, fand schnelle Erledigung, indem Kläger seinen Strafantrag, nachdem der Beleidiger Abbitte geleistet und die Verpflichtung zur Tragung der Kosten des Verfahrens übernommen hatte, zurückzog. K.

Vermischtes.

Auf dem Theaterwall zu Oldenburg zeigte sich am Freitag Abend eine mysteriöse Frauenerscheinung, welche, anständig in Schwarz gekleidet und mit einer stark gefüllten Reisetasche versehen, höchst erregt hinter einem ihr zufällig begegnenden Knaben herrannte mit dem kläglichen Ausruf: „Mein Hermann, mein Hermann!“ Darauf eilte sie dem Wasser zu und dort fand sie ein ihr aus Besorgnis folgender Herr auf der neuen Brücke stehend, lebhaftste Gesikulationen gen Himmel machend und gleich darauf wieder mit einer sehr hübschen Stimme allerlei Lieder singend. Auf gütliches Zureden hatte sie nur die Antwort: „Bitte, mein Herr, nur nicht anfassen.“ Darauf lief die junge Dame zurück und auf dem Theaterwall fast zwischen die Pferde der großherzoglichen Equipage. Als sie zufällig wiederum einen Knaben erblickte, rief sie auch wieder höchst leidenschaftlich: „Mein Hermann!“ und darauf wie getröstet: Gott sei Dank, ich bin errettet.“ Einzelne wohlmeinende Herren, denen dieser Auftritt nicht wie ein Spaß zum Lachen erschien, sorgten dafür, daß die junge Unbekannte zuletzt der Obhut der Polizei übergeben wurde. Sie ist eine erkrankte Frau aus Oldenburg.

Altentessel, 11. November. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern der Saarbr. Btg. zufolge im hiesigen Schlafhause. Die Familie des kürzlich von Dudweiler hieher versetzten Schlafhausmeisters M. wurde nach dem Genuße der Mittagsuppe plötzlich krank und alle Symptome einer Vergiftung ließen sich wahrnehmen. Wie sich später herausstellte, hat die Frau die Suppe statt mit Pfeffer mit Nattengift gewürzt, welches höchst leichtsinniger Weise im Küchenschrank aufbewahrt wurde. Trotz aller angewandten Gegenmittel ist Herr M., ein kräftiger Mann, dem genossenen Gifte bereits heute Nacht erlegen und mehrere andere der Familienglieder schweben noch in äußerster Lebensgefahr.

(Milchtransfusionen.) Der berühmte Physiologe Brown-Squard in Paris hat an die dortige „Gesellschaft für Biologie“ (Lebenslehre) Bericht über eine Reihe von Experimenten gelangen lassen, welche beweisen, daß man ebenso gut wie durch Bluttransfusionen auch durch die sehr langsame Einspritzung mäßig erwärmter Milch in Arterien ein entschwindendes Leben aufzuhalten vermag. Der Professor erwähnt des Ausführlichen eine ganze Anzahl von Thieren, an denen er diese Operationen sehr erfolgreich ausgeführt hat. Der „Figaro“, dem wir diese Notiz entnehmen, fügt hinzu, daß die Sache auch für Menschen von größter Wichtigkeit ist und in allerhöchstem Maße für Ammen, denn hier sei ein Mittel gefunden zur Erhöhung ihrer ... ihrer Thätigkeit.

(Nach Sibirien.) Die petersburger gute Gesellschaft hat eine neue Sensation. Die in den höchsten Kreisen verkehrende junge und schöne Fürstin Marie Titulak Artymowska ist wegen Fälschung, Betrug und Beschneidung nach Sibirien verbannt worden. Die von ihr zurückgelassene Schuldenlast beträgt zwei Millionen Rubel.

(Durchgeprügelte Spirits.) Den gläubigen Spiritisten ist seit dem Auftreten Elade's ein neues schweres Malheur passiert und das Organ der deutschen Propaganda muß die Thatsache eingestehen, daß zwei berühmte Medien als Schwindler entlarvt wurden, nämlich die Herren Rita und Williams in London. Acht Holländer zu Amsterdam geben eine Beschrei-

bung der „Sitzung“, in der erstens zwei Geister erschienen (ihre Gesichter waren mit der Geisterlampe beleuchtet) und zweitens nach den gewöhnlichen Tischmanifestationen während des Abspiels der Geistermusik das sogenannte „Kabinet“ errichtet wurde (welches vor langen Jahren die Gebrüder Davenport produzierten). Alles ging vortrefislich — nur hörte eine Frau deutliche Fußtritte und das Knarren von Stiefeln im Nebenzimmer. Das waren verhängnisvolle Stiefel. Ein dem „Kabinet“ zunächststehender Herr sprang nämlich, als die Geister erschienen, in das „Kabinet“ und that einen Griff nach dem Geiste — er hielt Mr. Rita am Kragen. Der Geist wehrte sich, in der herrschenden Dunkelheit fielen Schläge, Damen sanken in Ohnmacht, Zimmergeräte wurden zertrümmert, es war eine soenne Prügelei, deren Ende darin bestand, daß man, als Licht gemacht wurde, die Geister auf dem Sopha todtenblaß liegen sah: die beiden geprügelten Medien. Sie wollten, da sie ohnedies in Holland waren, sich auf holländische Manier empfehlen, die Gesellschaft duldete es jedoch nicht und unterjuchte, ehe sie die Herrschaften hinauswarf, ihre Kleider und Handtaschen. Man fand da allerhand zum Vorhängen eingerichteter Bärte, Musikstreifen (alles bereits abgenützt), Flaschen von Phosphoröl (zur Erzeugung des Geisterlichtes!) und Schieferstückchen für die Geisterkorrespondenz. In Deutschland hätten diese Medien jedenfalls mit ihrem Schwindel die schönsten Triumphe errungen und Prof. Böllner in Leipzig wäre im Glauben an das Vorhandensein vierdimensionaler Wesen bedeutend gekräftigt worden.

Berlin. Bei der Verpachtung des Rathhausstellers haben die Hofschlächtermeister Gebr. Buggenhagen auf 5 Jahre das Meistgebot von 66,000 Mark abgegeben. Es dürfte nicht uninteressant sein, die Concurrenten der „Glücklichen“ kennen zu lernen. Es haben geboten: der Restaurateur Fritz Walterstein 63,000 M., Hr. Moritz (Stadtkeller) 60,000 M., Hr. Restaurateur E. Lehmann, Königgräzerstraße, 60,000 M., die bisherigen Pächter Frieske u. Dümchen 55,000 M., Hr. Stolzenburg, Karlstraße, 54,000 M., Hr. Donny 50,000 M., Hr. Weinhändler Köper 50,000 M., der Restaurateur Fried. Schulze und Restaurateur Busch je 48,000 M., die Herren Restaurateure Kömpler, Pecht und Entmann je 45,000 M., die Moabiter Brauerei 61,000 M., Hr. Brachmann 54,000 M., Hr. Bachhoff in Dresden 40,000 M. und Hr. Lauter hatte eine Offerte ohne Gebot gemacht.

(Entdeckt.) Wie die „Ob. Volksst.“ erfährt, soll der Absender des an den Wiegemeister Pelka adressirten, mit Sprengstoffen gefüllt gewesenen Briefes in der Person des Aufsehers Proske entdeckt worden sein. Proske, ein Gleiwitzer, hatte früher den jetzt von Pelka verwalteten Posten inne, wurde aber von demselben wegen Unzulänglichkeit seiner Kräfte auf einen geringeren Posten versetzt, was er, wie es scheint, nicht hat vergessen können. Proske, wie auch seine Frau, welche der Mitwisserschaft verdächtig ist, sind verhaftet worden. Den Zustand der verunglückten Frau Pelka bezeichnet das genannte Blatt gleichzeitig als traurig, wonach sich der neulich gemeldete Tod derselben glücklicherweise nicht zu bestätigen scheint.

A n z e i g e n.

Verlobungs- Anzeige.

Friederike Voigt
Joseph Rathmann
Verlobte.

Verpachtung.

Das den Erben des weiland Proprietärs J. N. Harms in Feber gehörige, hier selbst belegene, zum Betriebe der Bäckerei eingerichtete Haus mit Zubehörungen werde ich am

Montag,
den 25. d. Mts.,
Abends 5 Uhr,

in Deltermann's Gasthause hier selbst zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung aufsetzen.

Pacht Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß in dem gedachten Hause seit langen Jahren Bäckerei betrieben ist und einem tüchtigen Geschäftsmanne hier ein gesichertes Auskommen geboten wird.

Heppens, 16. November 1878.

R o c h.

In Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderoben suche ich Beschäftigung in und außer dem Hause und berechne per Tag 60 Pf.
Thoma Sturichs,
Lothringen Nr. 67.

Zum Einrichten praktischer, leicht übersichtlicher Buchführungen, zu Abschlüssen, Aufnahme von Lagerbeständen und Aufstellung von Bilanzen empfehle mich angelegentlichst, unter Zusicherung strengst. Discretion. Honorar mäßig. **A. Schwabe,**
Dörfriesenstr. 43, Lothringen.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Schneidermeister

etabliert habe. Gute und dauerhafte Arbeit versprechend, bitte um vielen Zuspruch.

Welfort bei Wilhelmshaven.

H. Alpers, Schneidermstr.,
Oldenburgerstr. 155.

Einem geehrten Publikum von Sedan und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Schuhmacher

etabliert habe. Gute und dauerhafte Arbeit versprechend, bitte um zahlreichen Zuspruch. Achtungsvoll

B. H. Lührs,

Sedan bei Wilhelmshaven.

Um Wolljachen, Unterzeuge und Manufacturwaaren aller Art billig zu kaufen, gehe man zu **Schwabe, Dörfriesenstraße 43, Lothringen,** gegenüber dem Lokale des Hrn. Raschke.

Kein Laden!

Verloren.

Ein **Fächer** in der Moonstraße.
Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein 1872 neu erbautes Wohnhaus, worin 4 Wohnungen befindlich, ist preiswerth unter meiner Nachweisung zum Antritt am 1. Mai l. J. zu verkaufen.

S. Jansen, Auctionator.
Wilhelmshaven, Kronprinzenstr. 13.

Zu vermieten.

Zum 1. Dez. 2 Oberwohnungen bei
F. Gerwig,
Belfort.

Zum **Weiß- u. Woll-Nähen**,
Zeichnen und **Sticken** empfiehlt sich
M. Ohe,

Töchterchule im recht. Flügel.

Sehr schönen hiesigen

Sauerkohl

empfehlen per Kilo 30 Pf.

Belfort. **Joh. Trumpf.**

Anleihe gesucht.

2700 Mk. gegen Cession, 1. Hypothek, und 1800 Mk. auf 2. Hypothek, erstere zum 1. Januar, letztere zum Mai l. J., bei prompter Zahlung der Zinsen.

S. Jansen, Auctionator.
Wilhelmshaven, Kronprinzenstr. 13.

Patten-Cylinder!

Um Thüren und Fenster luftdicht verschließen zu können, wendet man am besten **Patten-Cylinder** an. Zu haben bei

M. Elsner, Maler,
in der Nähe von Belfort.

Dem **Tatler S. C. Hinrichs** zu seinem Wiegenfeste am 18. d. Mts. ein

Donnerndes Lebehoch!

daß die ganze Ostfriesenstraße wackelt!

Mehrere Freunde.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen aus Vorpommern mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Näheres zu erfragen bei **Ed. Weber**, Mittelstraße 2.

Bekanntmachung.

Nachdem ich in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft aus dem Geschäft der Herren **Bartsch u. Bartling** in Kiel am hiesigen Plage als deren Vertreter ausgetreten, zeige einem verehrlichen Publikum ganz ergebenst an, daß in nächster Zeit ein selbstständiges Geschäft für eigene Rechnung in

Militair-Effecten und Garderoben

eröffnen werde.

Wilhelmshaven.

Hochachtungsvoll

L. Werner.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. October 1878.

Versichert 52246 Personen mit . . . 343,263,500 Mk.
Bankfonds . . . 82,350,000

Ausgezählte Sterbefälle seit 1829 ca. 110,800,000 "

Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 pCt.

Dividende im Jahre 1878 41 pCt.

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.

Wilhelmshaven, im October 1878.

Carl Schneider, Königstr. 51.

Unwiderruflich letzte Vorstellung!

Kaiser-Saal.

Dienstag, den 19. November:

„Die Zauberwelt“

mit neuem Programm

dargestellt von Herrn



Bellachini



Hofkünstler Sr. Majestät des Kaisers.

Aus dem reichhaltigen Programm, bestehend aus 1000 Nummern, mache ich auf die Original-Erfindungen des Künstlers aufmerksam: Der Wunderkoffer a la Davenport. — Feenhände. — Der magnetische Schlaf. — Kaleidoskopie oder Verschwinden und Erscheinen durch die Luft. — Tischrücken a la Mr. Slade, einzig und allein in seiner Art. — Bellachini überall. — Souvenir de Bellachini. — Für Jeden etwas, oder Erinnerung an die heutige Vorstellung.

Großes Sensationsstück: Der Pranger aus der Zeit der Inquisition.

In dieser Vorstellung erkläre einige Piecen, welche Jeder ohne Kosten nachmachen kann.

Preise der Plätze: Erster Rang (numerirt) Mk. 1,50. — Zweiter Rang 1 Mark. — Gallerie 50 Pfg. Kinder zahlen auf dem ersten und zweiten Range die Hälfte. — Ein Kind hat jeder Besucher zu dieser Vorstellung frei.

Rassendöffnung 6 1/2 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Anfang 7 1/2 Uhr.

Albert Thomas.

Hotel „Burg Hohenzollern.“

Heute Dienstag:
Letzte große

Vorstellung. Ringkampf

zwischen einem maskirten Herrn, welcher seinen Namen nicht nennen will, und dem Ringkämpfer **Paulsen**.
Dippel, Director.



Das

II. Sinfonie-Concert

findet

Donnerstag, den 21. November cr.,

statt.

Anfang 7 1/2 Uhr.

C. Latann.

Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Das

Möbel-Lager

von

M. Albers,

Neuheppens, Bismarckstraße 62,

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält fertige Betten, sowie Bettfedern und Dauen bestens empfohlen.